

STATEMENT

Stiftung EVZ bedauert missverständliche Projektpublikation

Berlin, 26. September 2011. Im Artikel „Of German, Arabs and Jews. Compensating with Hatred“ von Eldad Beck, erschienen am 18. September 2011 in Yedioth Ahronoth sowie im Artikel „German Shoa fund entangled in anti-Semitic project“ von Benjamin Weinthal, erschienen am 25. September 2011 in der Jerusalem Post, wird die Broschüre eines deutsch-israelischen Schüleraustauschprojektes kritisiert.

Es handelt sich um das Projekt HEAR des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums in Wernigerode und des Masar Instituts for Education in Nazareth zum Thema „Humans, Education and Awareness to their Rights (HEAR) - Jugendliche aus Israel und Deutschland erforschen die Umsetzung des Menschenrechts auf Bildung in ihren Ländern“. Das Projekt fand im Schuljahr 2010-2011 statt. In der 30-seitigen Broschüre legen die beteiligten SchülerInnen ihre Ergebnisse in Wort und Bild dar.

Das Projekt wurde von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ im Förderprogramm EUROPEANS FOR PEACE mit insgesamt 21.590 Euro gefördert. EUROPEANS FOR PEACE knüpft daran an, dass eine entscheidende Lehre aus der Geschichte des Nationalsozialismus, II. Weltkrieges und des Holocaust die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 war. Es will Jugendliche darin bestärken, sich vor dem Hintergrund der Geschichte des Nationalsozialismus heute für Menschenrechte einzusetzen. 2010/2011 wurden insgesamt 38 internationale Projekte gefördert, darunter 28 mit Partnern in Mittel- und Osteuropa und neun mit Partnern in Israel sowie ein trilaterales Projekt mit Partnern aus Polen, Israel und Deutschland.

Das Projekt HEAR setzt sich aus menschenrechtlicher Perspektive kritisch mit dem Bildungssystem in Deutschland und Israel auseinander. Es kritisiert das dreigliedrige Schulsystem in Deutschland sowie die menschenrechtliche Situation arabischer Israelis vor allem in Hinblick auf Bildung in Israel. Das Projekt wurde 2010 von einer Fachjury zur Förderung empfohlen. Die im Ergebnis entstandene Broschüre ist Anlass für die aktuelle Berichterstattung. Es ist irreführend, diese von Jugendlichen formulierte Kritik als Ausdruck einer antisemitischen Grundhaltung darzustellen. Die deutschen Schülerinnen und Schüler haben ihr Projekt am 13. September 2011 beim Israel-Tag an der Hochschule des Harzes in Wernigerode vorgestellt.

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Salm bedauert, dass es durch einzelne Beiträge von SchülerInnen in der Broschüre des HEAR-Projekts zu Missverständnissen gekommen ist: „Insbesondere zwei Zeichnungen wurden von israelischer Seite als antisemitisch gelesen. Dies bedauere ich zutiefst. Ich erkenne, welche bildlichen Elemente als antisemitischer Ste-

reotyp gelesen werden könnten. Ich bin der festen Überzeugung, dass sie nicht antisemitisch motiviert sind.“

Die SchülerInnen und Lehrkräfte, die an dem Projekt mitgearbeitet haben, zeigen sich entsetzt ob der negativen Lesart. Lehrerin Constanza Röthing vom Gerhart-Hauptmann-Gymnasium im Namen der deutschen Schüler: „Wir, die Schüler, die an einem Projekt der Stiftung EVZ zwischen unserer und einer Schule aus Nazareth beteiligt waren, sind empört über den Artikel („Compensating with Hatred“) eines Journalisten, der unsere gemeinsam erstellte Broschüre zum Anlass nimmt, um uns antisemitisches Gedankengut zu unterstellen. Ohne je mit einem Schüler oder Verantwortlichen des Projektes gesprochen zu haben, projiziert er in unsere Schülerreflexionen negatives Gedankengut hinein. Ist das recherchierter Journalismus? Wir haben das Zusammenleben der Menschen in Nazareth, einer israelisch-arabischen Stadt, als positiv empfunden. Im Rahmen dieses Besuches waren wir z.B. auch in Tel-Aviv und anderen israelischen Städten und haben dort die verschiedenen Religionen und Traditionen kennen gelernt. Für uns waren diese Eindrücke sehr nachhaltig und interessant, um die Mentalität der israelischen Menschen zu verstehen. Anliegen unseres Projektes war es, die Umsetzung des Menschenrechtes auf Bildung in beiden Ländern näher zu untersuchen. Wir haben durch diese Arbeit viel über unser eigenes Bildungssystem und das des anderen Landes erfahren. Deshalb sind wir als Schüler empört und betroffen, das uns solche Dinge unterstellt werden. Wir haben nur positive Eindrücke und Erfahrungen über den Staat Israel sammeln können und weisen daher jede antisemitistische Intention strikt zurück.“

Auch die israelische Projektleiterin, Frau Nomi Friedman-Sokuler, hat gegenüber der Stiftung EVZ erklärt, dass das Projekt selbstredend in keinster Weise anti-israelisch oder gar antisemitisch ausgerichtet war.

Gleichwohl nimmt die Stiftung EVZ die aktuelle Berichterstattung über das Projekt sehr ernst. Dr. Martin Salm: „Die Stiftung EVZ wird in keiner Weise zulassen, dass Kritik an gesellschaftlichen Zuständen zur Delegitimierung des Staates Israel dient. Sie nimmt die entstandenen Missverständnisse um dieses Projekt zum Anlass, ihre Förderpraxis in diesem Programm zu überprüfen. Die Stiftung EVZ wird die beratene Fachjury, auf deren Expertise die Vorstände angewiesen sind, für die spezifische Problematik eindringlich sensibilisieren. Zudem wird die Stiftung mit allen aktuellen israelisch-deutschen Projekten das Gespräch suchen, um diese Position der Stiftung zu verdeutlichen.“

Kontakt:
Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft"
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dietrich Wolf Fenner
Lindenstr. 20 - 25 / 10969 Berlin
Tel.: +49 (0)30 259297-76
E-Mail: fenner@stiftung-evz.de
www.stiftung-evz.de